«Pessimisten haben der Welt noch nie etwas Gescheites gebracht»

Komiker Peach Weber plant seinen Rücktritt erst 2027 – mit einem Weltrekord, aber zuerst kommt er nach Unterägeri

Jenny Anzalone

Sich auf seinen Lorbeeren ausruhen? Von dem will das Komiker-Urgestein nichts wissen. Der unermüdliche Peach Weber ist mit seinen 68 Jahren wieder auf Tournee.

Peach Weber, der wohl bärtigste aller bärtigen Humoristen der Schweiz. Oder auch der Einzige. Wie auch immer. Der Publikumsliebling der Deutschschweiz ist er allemal. Das Leichte herzustellen ist allerdings ein Knochenjob, er macht ihn seit 46 Jahren. Abtreten will er am Tag nach seinem 75. Geburtstag mit einem grossen Auftritt im Zürcher Hallenstadion. Inklusive Weltrekord – nämlich der längste Vorverkauf der Welt. Doch bis dahin schenkt uns Peach noch sechs volle Jahre bepackt mit Lachtränen bei Gross und Klein.

Fertig lustig heisst es bei Peach Weber noch lange nicht. Foto: Kurt Meier

Peach lädt zur «Gäxplosion» im Kanton Zug

Zuversicht, dass sein sechzehntes Programm «Gäxplosion» der Welt etwas die Schwere nehmen würde, hatte Peach lange. Doch der Bundesrat hat Peachs Humorangriff vereitelt. Seine Tournee musste er verschieben.

Anfang September nahm das Warten endlich ein Ende. Peach Weber startete seine 16. Tournee quer durch die Schweiz. Das Publikum darf gespannt sein – der Knallfrosch aus dem Aargau verblüfft in seinem neuen Programm «Gäxplosion» mit Gedichten, Liedern und natürlich «Gäx»! Vier Auftritte hat der Komiker mit seinem neuen Programm bereits auf die Bühne – das, mit vielen lachenden Gesichtern im Publikumsraum. «Ich habe bei den Vorstellungen meines neuen Programms ‹Gäxplosion› gemerkt, dass die Leute dankbar sind, wenn sie zwei Stunden unbeschwert lachen können und einmal das Thema für zwei Stunden ausklammern können. Seit bald zwei Jahren hört man ja nichts anderes mehr. Und die Nachrichten über die Taliban bringen auch keine Erheiterung.»

Miterleben kann man das Spektakel am Donnerstag, 21. Oktober 2021, dann gastiert Weber in der Aegerihalle in Unterägeri.

Bademeister auf den Bahamas als Plan B

Nach vier Jahrzehnten wird sich der eine oder andere fragen, welches Erfolgsrezept hinter dem Master der Mundartkomödie steckt. Am Bewährten festhalten, bis es durchgerostet ist, vielleicht? Auf diese Frage findet der Meister eine klare Antwort: «Ich kann nichts anderes. Ich habe immer gewusst: Wenn mein Humor einmal nicht mehr funktionieren sollte, kann ich nicht plötzlich einen doppelten Salto machen. Wenn mich niemand mehr lustig findet, lasse ich es sein und werde Bademeister auf den Bahamas.»

Auch eine Bucket-Liste hatte der 68-Jährige nie. «Ich habe immer gemacht, was ich machen wollte. Ich habe keine Bucket-Liste. Ausserdem muss ich auch noch etwas zu tun haben, sollte ich nochmals auf diese Welt kommen.»

«Meine Arbeit bezeichne ich nicht als Kunst»

Seine Arbeit als Kunst zu bezeichnen, kommt für Weber nicht in Frage. So wie Bäcker ihre Brötchen verkaufen, verkaufe er seine Gags. So müsse er stets lachen, wenn Pausenclowns wie er sich als Künstler bezeichnen. Nach einem Traum berühmt zu sein, sehnte er sich nie – im Gegenteil: «Ich finde es Unsinn, wenn Menschen das Rampenlicht suchen und sich danach beschweren, dass man auf der Strasse erkannt wird. Klar, ich bin jetzt nicht Justin Bieber. In der Schweiz läuft das alles ohnehin gesittet ab. Das Herzigste ist, wenn Menschen sich bei mir für die Witze bedanken, die sie in schweren Zeiten zum Lachen gebracht haben», sagt Weber. Auch wenn das Talent von Peach Weber nicht als Kunst zu betiteln ist, gäbe es dennoch einen entscheidenden Fakor: Die Sympathie, die Leute für einen empfinden. Sie ist weder zu lernen noch zu erzwingen. Auch die Pointen sind nur schwierig zu kalkulieren: «Es passiert immer wieder, dass man beim Schreiben das Gefühl hat, da werden sich die Leute kaputtlachen, und dann ist die Reaktion nicht wie erwartet. Und handkehrum macht man spontan einen Spruch, und die Leute beissen vor Lachen in die Stühle.»

Weitaus unkomplizierter ist das Unwiderstehliche an Peach Weber: Er hält durch. Der Anstand geht den Bach runter, das Klima, das Schweizerdeutsche, aber Peach, der Mann mit der Dächlikappe und den 1000 Gags, Peach bleibt.

Nicht zu vergessen der Optimismus – den hat er mit nämlich mit den grössten Löffeln gegessen. «Man muss immer wieder eine Perspektive haben und etwas Optimismus bewahren. Pessimisten haben der Welt noch nie etwas Gescheites gebracht.» Ein klares Statement. Von diesem könnten sich wohl so einige eine grosse Scheibe abschneiden oder, lieber Herr Peach Weber?

Erinnerungen: Weber als Kleinkind und in einer Rockband. Fotos: Peach Weber

Tickets unter www.ticketcorner.ch oder in Manor & Coop-City-Filialen erhältlich.

Am Abschlussapéro der Zugerberg Finanz trafen sich 70 Teilnehmende, die im Rahmen der Höhenmeter-Challenge mehr als 5000 Höhenmeter absolviert haben. Foto: zvg

Berührende Worte der Teilnehmenden

Mit grosser Freude blickt Timo Dainese, CEO der Zugerberg Finanz AG, zurück auf die Trophy-Saison. Sie endete mit einem emotionalen Apéro.

Am letzten Trophy-Tag lud der neue Presenting-Sponsor, Zugerberg Finanz, alle ein, die sich der Challenge gestellt und die magischen 5000 Höhenmeter geschafft haben. Es ist dieses Format, das der Trophy in diesem Jahr enormen Aufwind verliehen hat. «Die Idee dahinter war, eine Kategorie zu schaffen, in der jede und jeder gewinnen kann», sagt Timo Dainese, «bei der Höhenmeter-Challenge kämpfen alle nur gegen sich selbst – und eben, gegen die Höhenmeter.» 70 Personen – und damit rund die Hälfte der Eingeladenen – genossen die Möglichkeit, sich mit anderen Trophy-Teilnehmenden auszutauschen. Schliesslich ist man meist allein unterwegs und kennt die Namen der anderen nur von der Rangliste. «Es macht uns stolz, dieses beliebte Projekt unterstützen zu dürfen. Die Feedbacks der Teilnehmenden haben uns sehr berührt. Wir freuen uns schon riesig auf die 2022er-Trophy», so Timo Dainese.

Ausserkantonale Siegerinnen

Insgesamt wurden dieses Jahr 12'930 Zeiten gestempelt. Der bisherige Rekord lag bei 10'500 Teilnahmen. Auf neun von zwölf Etappen verzeichneten die Organisatoren einen Teilnehmerrekord. Die Zugerberg Finanz Trophy bewegt die Zugerinnen und Zuger, aber nicht nur.

Auffällig ist, dass fünf der sechs schnellsten Frauen nicht im Kanton Zug wohnen: Andrina Lustenberger aus Sattel gewinnt die Kategorie Running kurz und Seline Stalder aus Knonau Running mittel. Olivia Waser aus Einsiedeln ist die schnellste Bergläuferin, Claudia Sutter aus Luzern gewinnt mit dem Rennvelo und Eveline Villiger aus Auw mit dem Mountainbike. Nur Doris Nagel-Wallimann, die Siegerin über die lange Running-Strecke, wohnt in Hünenberg See.

Bei den Männern gewinnt der Chamer Philipp Arnold erneut fünf der sechs Kategorien: Running kurz, mittel und lang, Berglauf und Mountainbike. Nur mit dem Rennvelo muss er sich dem Zuger Kevin Zürcher geschlagen geben. *PD*